

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ich habe mich für das Sommersemester 2025 beworben. Da ich über das Nachrückverfahren zugelassen wurde, ging der Bewerbungsprozess ziemlich schnell. Trotzdem hatte ich genug Zeit, alle nötigen Unterlagen für die Bewerbung an der SKHU beim International Office abzugeben. Manche Formulare waren etwas kompliziert, aber das IO hat mir bei Fragen weitergeholfen. Nachdem ich alles eingereicht hatte, hat das IO die Unterlagen an die SKHU in Korea geschickt und dann hieß es erst einmal warten.

Bis die Rückmeldung der SKHU und die Dokumente für die Visabeantragung kamen, hat es eine ganze Weile gedauert. Auch die Informationen, wann man genau in Korea sein muss, zum Beispiel für die Orientation Days, kamen recht spät. Deshalb konnte ich das Visum erst Anfang Februar beantragen, obwohl mein Flug schon für Ende Februar geplant war. Der Prozess selbst war aber zum Glück relativ unkompliziert. Ich habe mein Visum über das *Korea Visa Application Center, KVAC*, in Berlin beantragt, da man für das Konsulat in Frankfurt persönlich erscheinen müsste. Auf der Website des KVAC gibt es eine gute Anleitung mit allen nötigen Infos und Dokumenten. Man muss jedoch den Reisepass im Original mitschicken, da eine Kopie nicht ausreicht. Ihr bezahlt außerdem das Porto, damit euer Reisepass wieder an eure Adresse zurückgeschickt wird. Zusätzlich schicken sie euch einen Ausdruck des Visums mit. Etwa zwei Wochen nach der Beantragung lag es dann in meinem Briefkasten. Auch wenn man das Visum recht schnell bekommt, würde ich empfehlen, es so früh wie möglich zu beantragen und nicht erst kurz vor Abreise, sofern alle Unterlagen der SKHU vorliegen.

Vor der Abreise habe ich noch eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. In Korea muss man sich aber zusätzlich über die National Health Insurance versichern, wenn man länger als 90 Tage bleibt. Das ist für alle Ausländer verpflichtend. Die Anmeldung passiert automatisch mit der Beantragung der *Alien Registration Card, ARC*, die sozusagen der koreanische Ausweis ist. Da das über die Uni manchmal etwas dauert, würde ich euch empfehlen, eine Auslandskrankenversicherung für die ersten zwei Monate abzuschließen. So seid ihr abgesichert, falls ihr in dieser Zeit medizinische Hilfe benötigt. Für die Beantragung der ARC braucht ihr auch ein Passbild. Den Antrag füllt man direkt an der SKHU aus, und das IO reicht ihn dann beim *Immigration Center* ein.

2. Unterkunft

Mit der Bewerbung an der SKHU bewirbt ihr euch automatisch für das Wohnheim. Dafür benötigt ihr einen Tuberkulose-Test, genauer gesagt ein Röntgenbild eurer Lunge. Ich hatte einen Bluttest aus Deutschland, der jedoch im Wohnheim nicht anerkannt wurde. In der Nähe der Uni, ca. zehn Minuten mit dem Bus, gab es aber eine Arztpraxis, die ein Röntgenbild und den entsprechenden Nachweis für uns erstellt hat. Diesen konnten wir auch nachreichen, sodass wir zunächst ins Wohnheim einziehen konnten.

Im Wohnheim gibt es immer 3er-Zimmer, die jedoch nur von zwei Personen bewohnt werden. Die Stockwerke sind nach Geschlecht getrennt. Ich habe mir das Zimmer mit der anderen Austauschstudentin der PH geteilt. Im Zimmer hat man eine eigene Toilette, eine abgetrennte Dusche sowie einen kleinen Kühlschrank. Das Zimmer ist recht groß, da es eigentlich für drei Personen ausgelegt ist, allerdings schon etwas in die Jahre gekommen. Es gibt außerdem große Kleiderschränke, Hängeschränke über dem Schreibtisch und einen rollbaren Unterschrank, den wir als Nachttisch ans Bett geschoben haben. In den Zimmern gab es keine Decken oder Ähnliches, weshalb wir uns am Ankunftstag noch welche kaufen mussten. Dafür empfehle ich den *Homeplus* in der Nähe der Uni. Für die Zimmertür bekommt ihr einen Code, den ihr am Türschloss eingeben könnt.

Man teilt sich mit beiden Frauenstockwerken eine Küche, in der auch die Waschmaschinen und ein Trockner stehen. Küchenutensilien muss man sich selbst kaufen. Ich habe nie in der Küche gekocht, da sie nicht besonders sauber und ebenfalls schon älter war. Alle wichtigen Utensilien (Teller, Messer, Stäbchen etc.) hatte ich im Zimmer. Da ich dort einen kleinen Kühlschrank hatte, kam ich gut zurecht. Ramen-Nudeln konnte man sich jederzeit mithilfe des Wasserspenders auf dem Flur machen, der zusätzlich zu kaltem Wasser auch kochend heißes Wasser ausgab. Allgemein würde ich empfehlen, außerhalb in Restaurants zu essen oder sich in den nahegelegenen Convenience Stores durchzuprobieren. Drei davon befinden sich direkt in der Nähe des Campus.

Die Waschmaschine und den Trockner bedient man mithilfe einer App. Diese lädt man im Convenience Store mit Guthaben auf. Man scannt den QR-Code der Maschine, wählt ein Programm, bezahlt in der App und die Maschine startet. Ein Waschgang kostet ca. 70 Cent.

3. Studium an der Gasthochschule

Die Koordination des International Office an der SKHU war in unserem Semester leider etwas chaotisch. Anscheinend gab es zum Sommersemester 2025 einen Personalwechsel, und die beiden neuen Mitarbeiter waren etwas überfordert. Zwei Tage nach unserer Ankunft fand der Orientation Day statt. Leider wurde sich dort überwiegend um die neuen chinesischen Internationals gekümmert, und das Programm lief größtenteils auf Koreanisch und Chinesisch, ebenso wie die anschließende Campustour. Das war schade und nicht besonders hilfreich für einen guten Start.

Am ersten Tag des Semesters sollten wir unsere Kurse im International Office anmelden. Leider wusste dort niemand so recht, wie das geht oder welche Kurse für uns möglich wären. Dazu muss man sagen, dass wir, zwei aus Deutschland, die einzigen Austauschstudierenden waren. Alle anderen Internationals waren Vollzeitstudierende, vorwiegend aus Nepal oder China. Wir belegten einen Sprachkurs à drei Stunden, das Seminar *Team Communication*, ein zusätzliches Seminar zum *Campus Life* sowie ein asynchrones Sprachseminar.

Wir stellten dann fest, dass *Team Communication* zum Sprachkurs zählte und wir direkt im Level-2-Koreanischkurs starten mussten, da es abgesehen vom asynchronen Kurs keinen Beginnerkurs gab. Deshalb empfehle ich unbedingt, vorab das koreanische Alphabet sowie einfache Phrasen und Grundgrammatiken zu lernen. Das geht schnell und hilft direkt im Alltag sowie in der Uni. Rückblickend habe ich vom Level-2-Kurs sehr profitiert, da ich so deutlich mehr lernen konnte. Die Professorin war sehr kompetent und freundlich, sodass der Unterricht immer Spaß machte und man sich gut unterstützt fühlte, auch wenn die Organisation anfangs etwas überrumpelnd war.

Die Kurse haben einen höheren Workload als an der PH, unter anderem weil es neben den *Endterm Exams* auch *Midterm Exams* gibt. Trotzdem ist alles gut machbar, wenn man am Ball bleibt.

Zu Beginn des Semesters sollte uns ein Buddy zugeteilt werden, der uns an der Uni hilft. Das passierte allerdings erst Ende April, und mich hatte man zunächst ganz vergessen. Ich empfehle deshalb, auf eigene Initiative Kontakte zu knüpfen. Über den Wohnheimleiter lernten wir drei koreanische Studentinnen kennen, die zuvor an der PH gewesen waren. Diese Kontakte haben meinen Aufenthalt deutlich verbessert. Fragt daher gezielt nach solchen Kontakten. So konnten wir auch Studentenclubs beitreten. Davon gibt es einige, aber wir erfuhren erst spät davon, da das IO uns nicht informierte. Die Studierenden in den Clubs sprechen oft wenig Englisch, freuen sich aber sehr, wenn internationale Studierende mitmachen. Dort habe ich auch gute Freundschaften schließen können.

4. Alltag und Freizeit

Im Semester sind wir nicht viel gereist, auch wenn wir nur zwei Tage die Woche Seminare hatten. Die SKHU liegt am Rand von Seoul. Die anliegende Stadt *Bucheon* ist aber auch sehr schön und bietet alles, was man so braucht. Es fahren aber auch viele Busse von der SKHU weiter ins Zentrum von Seoul. Außerdem fahren von der Bahnstation *Onsu* in der Nähe der Uni die U-Bahn-Linien 1 & 9 ab. Somit kommt man gut in alle Regionen von Seoul. Jeder Stadtteil in Seoul hat seinen eigenen Charme, und es lohnt sich, Seoul während des Semesters ausgiebig zu erkunden. Gerade die nicht-touristischen Stadtteile warten darauf, entdeckt zu werden. Obwohl Seoul eine so große Metropole ist, findet man immer wieder ruhige Orte und Parks oder Wälder, um mal ein bisschen „raus“ aus der Stadt zu kommen.

In Seoul gibt es immer etwas, was man unternehmen kann, auch bis tief in den Abend. Definitiv sollte man mal in *Hongdae* dem *Busking* zusehen, ausgiebig shoppen und eine *Photobooth* und den *Noraebang* (Karaokebar) ausprobieren. Die *Boardgame-Cafés* haben mir besonders gut gefallen, vor allem mit einer großen Gruppe. Außerdem gibt es unzählige schöne Cafés, die auf jeden Fall einen Besuch wert sind. Im Winter würde ich euch einen Besuch in der koreanischen Sauna, dem *Jjimjilbang*, empfehlen. Meine liebsten Orte in Seoul waren der *Hangang-Park* in *Ttukseom* und der *Cheonggyecheon-Stream*.

Seoul bietet also für jeden etwas und für jeden Tag etwas anderes. Egal, ob man shoppen möchte, entspannen, wandern, Kaffee trinken, gut essen gehen oder auch feiern – es wird nie langweilig. Kulturell hat Seoul auch viel zu bieten: Von den alten Palästen über die unzähligen Geschichtsmuseen bis hin zu den Kunstausstellungen. Ich fand es besonders spannend, in Museen zur koreanischen Geschichte zu gehen. Hier würde ich euch das koreanische Nationalmuseum empfehlen.

Zum Lernen in den Klausurenphasen habe ich mich fast immer in ein Café gesetzt. Die Atmosphäre ist meistens sehr entspannt, man kann günstigen Kaffee oder andere Getränke trinken und auch wirklich lange sitzen bleiben. Außerdem gibt es oft Plätze mit Steckdosen, da es in Korea ganz normal ist, in einem Café zu arbeiten.

Das Essen in Korea kann teilweise gewöhnungsbedürftig sein, aber es ist meistens sehr lecker. Probiert also so viel wie möglich an koreanischen Gerichten. Ich empfehle *Kimchi-Jjigae*, *Mulnaengmyeon* und *Dakgalbi* sowie natürlich das koreanische BBQ. Vegetarier und vor allem Veganer könnten es hierbei allerdings schwer haben. In den meisten Gerichten ist Fleisch enthalten. Es gibt vegetarische und vegane Gerichte, leider kann man dadurch nicht alle authentischen koreanischen Gerichte probieren.

Im Alltag hilft es, eine koreanische Telefonnummer zu haben, so kann man zum Beispiel auch bequem Lieferdienste nutzen. Wir haben unsere SIM-Karten bei ChinguMobile gekauft und für vier Monate ca. 40 Euro bezahlt. Es gibt zwar sehr oft öffentliches WLAN, das funktioniert manchmal aber nicht sehr gut, und ich war froh, dass ich unbegrenzte mobile Daten zur Verfügung hatte. Ich würde euch empfehlen, zum Navigieren NaverMaps und zur Übersetzung die App Papago zu nutzen.

Nach dem Semester bietet es sich an, noch eine Zeit innerhalb Koreas zu reisen. Neben Busan und der Insel Jeju sind die Städte Sokcho und Daegu zu empfehlen. Von Seoul aus fahren viele Reisebusse und Schnellzüge, die preiswert und sehr komfortabel sind. Die Flüge nach Jeju sind ebenfalls nicht sehr teuer.

5. Fazit

Mein Auslandssemester an der SKHU war eine einmalige Erfahrung die ich nicht missen möchte auch wenn es nicht perfekt organisiert war. Anfangs hatte ich es schwerer als gedacht, mich dort einzuleben. Man muss auf jeden Fall offen für neue Erfahrungen sein und darauf, sich selbst vielleicht mal anders kennenzulernen. Ich konnte viele verschiedene Menschen kennenlernen sowie eine ganz andere aber wunderschöne Kultur. Am Ende habe ich Korea nur schweren Herzens verlassen können. Am Ende fühlte sich Seoul fast so vertraut wie ein Zuhause an und ich wäre am Liebsten dort geblieben. Ich habe vor allem viel über mich selbst lernen können und bin dankbar das ich durch die PH so lange in Korea sein konnte. Wenn ihr euch für einen Aufenthalt in einem asiatischen Land interessiert (oder gerade wenn nicht), kann ich euch Korea nur empfehlen.